

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 41 (1947)
Heft: 11

Artikel: Das Kommen Christi : Teil VI
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kommen Christi (VI.)

Leonhard Ragaz †

Frage: Wann wird die Ankunft Christi geschehen?

Antwort: Darüber ist viel gegrübelt und auch gestritten worden, ernsthafter- und auch nicht ernsthafterweise.

Frage: Haben nicht die ältesten Christen, und so auch Jesus selbst, das Kommen Christi zum letzten Sieg in der Nähe gesehen? Heißt es nicht in unserem Texte, daß die vorhandene Generation nicht dahingehen werde, bevor das alles erfüllt sei? Haben sich denn Jesus und die Apostel getäuscht? Es heißt dann freilich auch, Tag und Stunde wisse niemand, auch die Engel nicht, auch Jesus selbst nicht, nur der Vater allein. Ist das nicht ein Widerspruch?

Antwort: Darauf ist zu antworten: Die Erwartung Jesu und der Apostel hat sich nicht erfüllt, wie sie hofften. Die Menschen haben versagt. Israel hat versagt und nachher auch die Gemeinde Christi. Aber die Weltwende ist damals doch eingetreten; nicht umsonst beginnen wir mit der Geburt Christi die neue Zeitrechnung. Der neue Aeon ist damals angebrochen. Das Kreuz und das offene Grab haben ihn eröffnet, Pfingsten ihn offenbart.

Was aber Tag und Stunde betrifft, so gilt stets die Warnung Jesu vor aller Ausrechnung. Überhaupt aber ist, auch für die erste Frage, die, ob Jesus und die Apostel sich nicht getäuscht hätten, zu betonen, daß die *Zeit*, das, was wir Zeit nennen, für den Glauben an das Kommen des Reiches keine wesentliche Rolle spielt. Die Uhrenzeit gilt vor Gott nicht. Vor ihm sind tausend Jahre wie ein Tag (vgl. 2. Petri 3, 8). Für Gott gilt nur die innere Zeit, das, was zwischen ihm und den Menschen geschieht.

Das, worauf es ankommt, ist der Glaube, daß Jesus siegt, daß Himmel und Erde vergehen, seine Worte aber nicht vergehen. Im übrigen sollen wir zwar nicht Tag und Stunde ausrechnen, aber wir sollen die *Augen offen haben* für das Kommen Christi. Wie man am Feigenbaum, wenn seine Zweige im Frühling weich werden und die Blätter hervordringen, schon ablesen kann, daß der Sommer naht, so kann man an einem gewissen Geschehen merken, daß es ein Kommen Christi bedeutet.

Dabei ist eines nicht zu vergessen: Es ist ganz falsch, das Kommen Christi so zu verstehen, als ob es sich bloß auf das *Ende* beziehe. Das ist auch noch Eierschale von der falschen Auffassung dieses Kommens, deren Niederschlag das Wort von der «Wiederkunft» Christi bildet. *Es gibt ein stetes Kommen Christi*, dessen letztes Wort bloß sein vollendetes Kommen ist:

«Und wenn sie euch überliefern und hinführen, so machet euch nicht Sorge darüber, was ihr reden solltet, sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet;

denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der heilige Geist. Und es wird der Bruder den Bruder zum Tode überliefern. Der Vater das Kind, und es werden sich die Kinder gegen ihre Erzeuger erheben und ihren Tod veranlassen. Und ihr werdet gehaßt werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden.» (Markus 13, 11–13.)

Frage: Ist das nicht eine furchtbare Aussicht?

Antwort: Verfolgung durch die Welt oder durch die Religion ist immer die beste Lage für die Sache Christi; wie umgekehrt Begünstigung durch sie die schlechteste ist. Und gefährlicher als Verfolgung ist Verführung – Verführung durch die *falschen Christusse*.

Frage: Was bedeutet das?

Antwort: Das bedeutet: Mit der politischen und sozialen wird die *geistige* Verwirrung Hand in Hand gehen, und diese wird in der *religiösen* gipfeln. Es werden alle möglichen religiösen Persönlichkeiten und Bewegungen auftreten und sich als die richtige Darstellung der Sache Christi ausgeben. Dadurch darf man sich nicht verführen lassen.

«Es werden Lügenchristusse und Lügenpropheten aufstehen und werden Zeichen und Wunder tun, daß sie, so es möglich wäre, sogar die Erwählten verführen könnten. Ihr aber gebt acht! Ich habe euch alles vorausgesagt.» (Markus 13, 22–23.)

Frage: Wie kann man dieser Gefahr entgehen?

Antwort: Dadurch, daß man die Leitregel Christi befolgt und darauf achtet, ob sie das *Reich Gottes und seine Gerechtigkeit für die Erde fordern* oder sich selbst suchen. Im übrigen aber gehören auch diese Verwirrungen zu den Geburtswehen Christi und gehen dem wirklichen Kommen Christi voraus.

Frage: Was bedeutet, daß zuerst die Botschaft, das Evangelium, in alle Völker hinein verkündigt werden müsse?

Antwort: Der neue Durchbruch des Reiches kann nur ein *allgemeiner* sein. Er darf sich nicht auf einen Ausschnitt der Völkerwelt beschränken, nicht auf Europa oder Amerika, nicht auf den Osten oder den Westen, sondern muß die ganze Welt ergreifen. Darum muß sie darauf *vorbereitet* sein. Es muß die Botschaft zu ihr gekommen sein.

Frage: Wie denn, durch die *Mission*?

Antwort: Auf eine viel unmittelbarere Weise. Die Botschaft vom Reiche ist ja nicht eine religiöse, kirchliche, theologische Lehre, sondern das Wort von der Gerechtigkeit und von der Neuen Welt. Diese kommt «auf den Wolken des Himmels» zu den Völkern. Diese vertreten auch Gandhi, Kagava, Sunyat-Sen und viele, viele andere. Sie bereiten dem neuen Kommen Christi den Weg. Rechte Mission kann ihn auch bereiten helfen, falsche ihn versperren.

Frage: Werden auch andere Zeichen zu den Geburtswehen Christi gehören? Es ist auch die Rede von *Erdbeben*?

Antwort: Und von mehr noch: von einer Erschütterung der *ganzen Natur*. Es heißt:

«Aber in jenen Tagen nach dem Eintritt jener Bedrängnis wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen und die kosmischen Kräfte, ‚Kräfte der Himmel‘, erschüttert werden.» (Markus 13, 24–25.)

Frage: Was bedeutet das?

Antwort: Das bedeutet: Der katastrophalen Verwandlung der Menschenwelt wird eine ebenso katastrophale Verwandlung der Kulturwelt parallel gehen, der ganze Zustand und das ganze Bild der Kultur wird sich ändern.

Frage: Ist das nicht unglaublich?

Antwort: Es ist sowenig unglaublich als die Verwandlung der Menschenwelt, die wir heute vor Augen haben und kommen sehen. Sie muß kommen; denn die Natur ist der Spiegel des Geistes. Und ist sie nicht durch die heutigen Entwicklungen der Naturwissenschaft und Technik vorbereitet?

Frage: Werden diese Entwicklungen schnell oder langsam vor sich gehen? Und wann werden sie abgeschlossen sein?

Antwort: Jesus sagt:

«Über Tag und Stunde dieses Geschehens weiß niemand Bescheid, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern der Vater allein.» (Markus 13, 32.)

Alle Berechnungen sind falsch. Diese Dinge gehen nach Gottes Zeit vor sich, nicht nach Menschenzeit. Sie können gehemmt und können beschleunigt werden durch des Menschen Gebet und Tat. Christus sagt ja auch:

«Und wenn der Herr jene Tage nicht verkürzte, so würde alles Fleisch verloren gehen; aber um der Erwählten willen, die er erwählt hat, hat er die Verkürzung der Tage verordnet.» (Markus 13, 20.)

Frage: Welches muß überhaupt dieser ganzen Lage gegenüber unsere Haltung sein?

Antwort: Jesus antwortet:

«Was ich sage, sage ich allen: wachtet!» (Markus 13, 37.)

Vor allem tut Eines nicht: Meinet nicht, bevor das Ende komme, dürftet, ja müßtet ihr tun, was die Welt auch tut. Davor warnt die Geschichte im Matthäus 24, 46 bis 50.

«Selig jener Knecht, den der Herr, wenn er kommt, wachend und getreu an seiner Arbeit findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über all sein Gut setzen. Wenn aber der böse Knecht in seinem Herzen spricht: ‚Mein Herr verzieht!‘ und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, mit den Trunkenen ißt und trinkt, dann wird der Herr des Knechtes an einem Tage kommen, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn vierteilen lassen und ihm seinen Teil mit den Heuchlern geben. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.»

Wehe den eschatologischen Heuchlern!

Frage: Was heißt eschatologische Heuchler?

Antwort: Das sind solche, die mit Berufung auf das noch nicht erschienene Ende der Welt behaupten, man dürfe, ja müsse bis dahin

alles mitmachen: Krieg, soziales Unrecht, Staats- und Volksvergottung und was die Welt sonst treibt, und die das zum Schutzschild gegen Gottes Forderung machen. Das Gericht über sie wird nicht ausbleiben. Gottes Knechte, die Jünger Christi, haben nicht mitzumachen, sondern zu «wachen». Verstehst du das? Jesus hat der Gemeinde ausdrücklich geboten, daß sie *fliehen* und nicht mitmachen soll. (Markus 13, 14.)

«Wenn ihr diese Dinge anheben seht, so richtet euch auf und erhebet eure Häupter, denn eure Erlösung ist nahe.» (Lukas 21, 28.)

Aber es heißt freilich auch:

«Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet.»

(Fortsetzung folgt.)

Ragaz und «Israel»

von *Martin Buber*

(Ansprache bei einer Gedenkfeier für Ragaz in der Synagoge Emet we-Emuna, Jerusalem)

Leonhard Ragaz, um den wir trauern, war der echtste Freund, den das jüdische Volk in unserer Zeit besessen hat.

In dieser dunkelsten Stunde unserer Geschichte nennen sich nur wenige unsere Freunde. Unter ihnen heben sich zwei Arten hervor. Die einen treten für uns ein, weil wir verfolgt werden. Das ist ein edles und des Dankes würdiges Gefühl, aber ebensowenig als echte Freundschaft zu verstehen, wie man in dem Ausharren etwelcher Juden in ihrer Gemeinschaft aus diesem Motiv allein eine echte Zugehörigkeit erblicken darf. Denn wie diese bei unserem ersten freien Atemzug uns zu verlassen sich anschicken würden, so müssen wir in demselben Augenblick das Wohlwollen jener einbüßen, das wir eben nur als vom Ersticken Bedrohte genießen. Die zweite Art stellt sich in denjenigen dar, für die wir unserer biblischen Urvergangenheit wegen der Gegenstand eines aus Respekt und Grauen gemischten Interesses sind: Respekt, weil wir nun doch einmal die leiblichen Nachkommen jener Horde ausmachen, die einst den brennenden Berg umstand, und Grauen, weil seit den Tagen der Schlachtbänke und Gaskammern auch die Gesichertsten unter uns als lebendige Tote, als Scheinlebendige durch ein uns gleichmütig anstarrendes Menschengeschlecht wandeln. Auch dieses eher romantische Verhältnis, das einem Gewesenen und Unwiederbringlichen gilt, von dem auf unser gespenstisches Dasein ein leicht verklärender Schimmer fällt, ist nicht echte Freundschaft zu nennen. Ganz anders hat Ragaz zu uns gestanden und zu uns gehalten. Für ihn waren wir, was wir in unserem innersten Selbstwissen und Selbstverständnis für uns selber sind: die Schmetterlingspuppe, in der der Falter Israel seine Erneuerung erwartet. Nicht daß er uns idealisiert hätte, nicht daß er unser wirkliches Sein durch ein lichtiges Traum-